

GEHEIM

106414

Taktische Erfahrungen im Westfeldzug

Die Erfahrungsberichte lassen übereinstimmend das Urteil zu, daß sich die Führungsgrundsätze, wie sie in den Vorschriften aller Waffen und den dazu gegebenen Ergänzungen niedergelegt sind, erneut bewährt haben.

Für die Schnellen Truppen, die erstmalig mit selbständigen Aufgaben im größeren Rahmen zum Einsatz kamen, gab der Westfeldzug mit seinen Erfahrungen die Grundlage für die Neubearbeitung vorläufiger Vorschriften.

Die rasch erkämpfte Überlegenheit der deutschen Luftwaffe brachte auch in diesem Kriegsabschnitt nur in beschränktem Umfang eine Erprobung der für Luftschutz und Tarnung gegebenen Bestimmungen.

Chemische Kampfstoffe kamen nicht zum Einsatz.

Wesentliche Punkte der Erfahrungen sind bereits in der Verfügung Ob.d.H./Gen.St.d.H./Ausb.Abt.(Ia) Nr.3000/40 g vom 7. 10. 1940 "Ausbildung im Winter 1940/41" berücksichtigt worden.

Die Erfahrungen bei der Kampfführung der Panzer-Division und Infanterie-Division (mot) sind in den im November 1940 zur Ausgabe gelangenden Richtlinien für Einsatz und Führung der Panzer-Division und der Infanterie-Division (mot) verwertet.

Die Erfahrungen auf dem Gebiet der Verkehrsregelung - sowohl führungsmäßig wie innerhalb der Truppe selbst - werden in einer besonderen Verfügung zusammengefaßt.

Erfahrungen auf dem Gebiet einzelner Waffengattungen werden, soweit ihnen besondere Wichtigkeit zukommt, besonders bekanntgegeben.

Die folgende Zusammenstellung beschränkt sich daher auf Erfahrungen allgemeiner Art, soweit sie in den aufgeführten Verfügungen pp. noch nicht oder nicht erschöpfend behandelt sind.

Organisatorische Maßnahmen werden, soweit das während des Krieges möglich ist, angeordnet werden.

I. Führung und Befehlsgebung

- 1.) Kühnheit des Entschlusses und seiner Durchführung, rasches, wendiges Handeln und Zusammenfassung der Kräfte zu klarer Schwerpunktbildung haben sich erneut als Grundlagen des Erfolges bewährt. Das Gelingen der Überraschung - sowohl operativ wie taktisch - half dabei entscheidend mit.
Rücksichtsloses Durchstoßen ohne Scheu vor Flankengefährdung brachte die feindliche Front zum Zusammenbruch. Bei der Verfolgung verhinderte kühner Drang nach vorwärts - unter Ausnutzung aller Mittel zur Beweglichmachung - den Wiederaufbau neuer Abwehrfronten. Die Zusammenarbeit mit Kampfverbänden der Luftwaffe war dabei von besonderer Bedeutung.
- 2.) Der persönliche Einfluß der Führer aller Grade im Gefecht, insbesondere bei der Ausnutzung eines Erfolges, erwies sich oft als ausschlaggebend.
Dazu muß der Führer vorausschauend erkennen, an welcher Stelle er seinen Einfluß auf den Gang der Gefechtshandlung bei der wechselnden Lage am zweckmäßigsten zur Wirkung bringen kann. Schaltet er sich - durch seinen persönlichen Einsatz auf einem begrenzten Teil des Gefechtsfeldes - zeitweilig aus der Führung des Gesamtverbandes aus, so ist sicherzustellen, daß diese keine Unterbrechung erleidet, sondern in seinem Sinne weitererfolgt.
- 3.) Klar umrissene Kampfaufträge - bei der Verfolgung solche mit weitgestecktem Ziel - geben dem Unterführer die Möglichkeit zu selbständigem Handeln im Rahmen der gestellten Aufgabe. Persönliche Eingriffe in die Gefechtsführung unterstellter Verbände sind nur dort gerechtfertigt, wo die Lage

oder ein Versagen der unteren Führung sie erforderlich machen.
Während des Gefechts genügen meist Einzelbefehle.

Wird zu oft befohlen, so beeinträchtigt das die Einheitlichkeit der Gefechtsführung und das Vertrauen in ihre Stetigkeit.

- 4.) Alle Führer und ihre Gehilfen müssen die ihnen zur Verfügung stehenden Nachrichtenmittel richtig ausnutzen. Der Zeitbedarf für die Herstellung der Verbindungen muß ihnen ein klarer Begriff sein. Zu häufiger Wechsel der Gefechtsstände erschwert die Führung und das Meldewesen.

Häufige Anfragen der Kommandobehörden stören die Befehlsführung der unterstellten Führer. Sie erübrigen sich, wenn Funkmeldungen mitgehört werden, der Meldedienst straff geregelt und die Truppe zu unaufgeforderter Meldungserstattung erzogen ist.

Funksprüche und Funkmeldungen müssen klar und kurz sein. Ihre Abfassung erfordert Schulung, die sich auf alle Gehilfen der Führung zu erstrecken hat.

II. Taktische und Gefechtsaufklärung

- 5.) Je ungeklärter eine Lage ist und je geschickter sich der Gegner tarnt, um so mehr Bedeutung gewinnt die Aufklärung. Oft führt nur der Kampf zur Klärung der Lage. Daher muß die Aufklärung über die zur Durchführung ihrer Aufgaben nötige Kampfkraft verfügen; die nötige Zeit muß ihr gelassen werden. Die dem Angriff vorausgehende Aufklärung wird mitunter bereits den ersten Teil des Angriffs darstellen.

Im allgemeinen müssen alle Aufklärungsmittel (Spähtruppen, Aufklärungsflieger, B-Abteilungen und Nahaufklärungszüge der Nachr. Abt.) in gegenseitiger Ergänzung frühzeitig eingesetzt, ihre Meldungen unverzüglich an zentraler Stelle ausgewertet und der Truppe zur Kenntnis gebracht werden.

Die Aufklärung gegen den Feind ist grundsätzlich mit der Erkundung des Geländes zu verbinden.

III. Angriff

6.) Jeder Angriff erfordert Zeit zur Vorbereitung, die je nach der Stärke des Gegners und dem Grad seiner Abwehrbereitschaft verschieden ist. Sie ist notwendig zur Auswertung der Ergebnisse der Gefechtsaufklärung, zur Erkundung der Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Waffen und zur Sicherstellung ihres Zusammenwirkens. Wird die hierzu erforderliche Zeit nicht gewährt, so kann es leicht zu planlosem Vorgehen ohne die nötige Waffenwirkung und damit zu Rückschlägen unter hohen Verlusten kommen. Rechtzeitige Anordnungen müssen den Zeitbedarf auf das geringste Maß verringern.

Um den Angriff in Schwung zu halten, hat die Infanterie vor allem ihre eigenen schweren Waffen voll zur Wirkung zu bringen. Diese müssen sich, zum selbständigen Handeln erzogen, auch ohne Befehl dicht heranhalten. Die gleiche Forderung besteht für die Beobachter der mit der Infanterie zusammenwirkenden Artillerie.

Die Infanterie muß jede Feuerwirkung ihrer schweren Waffen, der Artillerie und von Fliegerkampfkraften zu raschem Vorstürzen ausnutzen und an das eigene Feuer dicht herangehen, um mit einem kurzen letzten Sprung den durch das Feuer gelähmten Gegner anzufallen.

7.) Die Artillerie braucht klare Gefechtsaufträge, um taktisch richtig zu handeln. Der Artillerist muß sich nötigenfalls seinen Gefechtsauftrag von dem übergeordneten Artillerieführer oder dem Truppenführer selbst einfordern. Er muß das Angriffsziel wissen, die Gefechtsabsicht, den Gegner, den er zerschlagen, niederhalten oder blenden soll.

Zusammenfassung der Masse des Feuers an entscheidender Stelle und beobachtetes Schießen gegen erkannte feindliche Ziele haben stets zum Erfolg geführt. Starker Munitionseinsatz gegen unaufgeklärte Geländerräume, in denen Feind nur vermutet wird, ist nur selten gerechtfertigt. Der Gesichtspunkt der Zusammenfassung des Feuers muß auch gegen die zahlreichen Unterstützungswünsche durchgehalten werden. Sonst zersplittert die Artillerie ihre Kraft und bringt sich um ihre entscheidende Wirkung.

Alle Führer derjenigen Artillerie, die den Angriff unmittelbar unterstützt, müssen so weit vorn sein, daß sie selbst das Gefechtsfeld übersehen und so das Feuer ihrer Einheiten leiten können.

- 8.) Der Einsatz kampfkraftiger Vorhuten oder Vorausabteilungen erwies sich beim Angriff aus der Bewegung, insbesondere bei der Verfolgung, als ein wirksames Mittel, im raschen Zugriff Widerstand zu brechen und für die Fortsetzung des Kampfes wichtige Objekte (Brücken, Ortschaften usw.) in Besitz zu nehmen. Die Einteilung schwerer Waffen von großer Leistung (I.G., l. und s.F.H., 8,8 cm Flak usw.) möglichst weit vorn erwies sich als zweckmäßig.

Vorausabteilungen müssen beweglich sein. Dazu sind vor allem von den nichtmotorisierten Truppen mit gutem Erfolg Behelfsmittel und Aushilfen aller Art benutzt worden. Die Wahl eines geeigneten Führers und zweckentsprechende Zusammensetzung seines Stabes sind wichtig.

Die für die Verfolgung gesteckten Ziele sollen jenseits der Abschnitte liegen, um die Übergänge frühzeitig in die Hand zu bekommen. Die Verfolgung darf nicht nur an den Hauptstraßen durchgeführt werden. Diese werden die meisten Sperren aufweisen. Die Benutzung von Nebenstraßen oder Querfeld Einfahren führt oft rascher zum Ziel.

Fortsetzung der Verfolgung in der Nacht traf den Gegner meist überraschend. Panzerangriffe in der Dämmerung und in der Nacht, an und auf den Verfolgungsstraßen in den weichenden Feind hinein führten oft zu dessen völliger Auflösung.

- 9.) Der fast überall mit Erfolg durchgeführte Angriff gegen Stellungen mit Kampfständen hat erneut bewiesen, daß ihre Widerstandskraft mehr von der Kampfmoral des Verteidigers abhängt als von der Stärke des Ausbaus.

Dem Angriff gegen Stellungen muß in der Regel eine Feuervorbereitung vorausgehen. Verzicht hierauf kann in Ausnahmefällen zu Gunsten der Überraschung gerechtfertigt sein. Durch die Feuervorbereitung sollen erkannte Batterien,

Stützpunkte und Widerstandsnester bekämpft, Hindernisse an den Einbruchsstellen zerstört werden.

Weitgehende Ausschaltung der feindlichen Artillerie spart der angreifenden Infanterie Blut und sichert in hohem Grad den Kampferfolg. Sie ist durch frühzeitigen Einsatz der B-Abteilung und des Artillerie-Fliegers stets anzustreben.

Erwünscht ist, das feindliche Artilleriefeuer vor dem Angriff herauszulocken. Die Bekämpfung der dabei durch B-Abteilung und Artillerie-Flieger festgestellten Batterien muß sofort einsetzen, um die feindliche Artillerie vor Beziehungen von Wechselstellungen zu fassen. Gegenseitiger Austausch der Aufklärungsergebnisse aller Aufklärungsmittel ist stets erforderlich, um möglichst zahlreiche Ziele vor dem Angriff bekämpfen zu können.

Regelmäßigkeit in der Festsetzung der Angriffszeit ("Morgengrauen") schädigt die Überraschung.

Im Übrigen haben sich die für den Angriff gegen Stellungen in der T.F. und in dem Merkblatt "Angriff gegen eine ständige Front" (Ob.d.H./Gen.St.d.H./Ausb.Abt.(II)Nr.500/39g vom 27.10.39) gegebenen Richtlinien bewährt.

- 10.) Angriffsziele müssen vom höheren Führer weit, vom niederen Führer kürzer gesteckt werden. Erstes Angriffsziel einer Division wird stets die Durchbrechung des vor ihr stehenden Gegners, d.h. der Stoß durch die feindliche Artillerie hindurch sein müssen. Alle Führer müssen wissen, daß dort, wo der Angriff vorwärts geht, geradeaus weitergestoßen werden muß, bis der Zusammenhang der feindlichen Front zerrissen ist. Was dann Aufgabe der durchgebrochenen Teile ist, muß die Führung frühzeitig befehlen.

Sorge für die Erhaltung der Stoßkraft und für den Schutz der Flanken ist Aufgabe des höheren Führers, der hierzu Reserven an der Durchbruchsstelle nachführt. Durchgebrochene Angriffsspitzen dürfen sich durch die Sorge um die Flanken nicht aufhalten lassen.

- 11.) Wird eine Panzer-Division zum Angriff über eine Infanterie-Division hinweg angesetzt, sind ihr die in ihrem Angriffsstreifen eingesetzten Teile der Infanterie-Division taktisch zu unterstellen. Dadurch wird erreicht, daß
 - a) diese Waffen und Kräfte der Infanterie-Division unter einheitlicher Führung den Angriff der Panzer unterstützen,
 - b) die Bewegungen der Panzer-Division und der Infanterie-Division in Einklang gebracht werden

Hat die Panzer-Division sich im Angriff mit ihrer Masse von der Infanterie gelöst, wird die Unterstellung aufgehoben. Oft ist es notwendig, daß die höhere Führung die Bewegung der Infanterie vorübergehend anhält, um das Vorziehen der Panzer-Division zu ermöglichen.

- 12.) Panzer den Infanterie-Divisionen zu unterstellen, hat sich nicht bewährt. Erfolgreiches Zusammenwirken der Waffen beim Panzerangriff ist nur im Verband der Panzer-Division gewährleistet, die mit den hierfür erforderlichen Mitteln ausgestattet ist. Durch Abgabe von Panzerverbänden wird die Kampfkraft der Panzer-Division, die zur Lösung ihrer Aufgaben gerade ausreicht, weitgehend geschwächt. Dies gilt in erhöhtem Maße, solange die derzeitige Gliederung der Panzer-Division bestehen bleiben muß.

IV. Verteidigung

- 13.) Das im letzten Abschnitt des Feldzuges von den Franzosen meist angewandte Verfahren - Verteidigung in Stützpunkten ohne Besetzung des Zwischenfeldes, Feuereröffnung erst auf nahe Entfernung beim eigentlichen Angriff - konnte den Durchbruch an zahlreichen Stellen nicht verhindern.

- 14.) An den deutschen Grundsätzen ist festzuhalten. Der Verteidiger richtet sich in Stützpunkten und im Zwischenfeld ein, Stützpunkte und Zwischenfeld sind durch Hindernisse

zu schützen. Nur tiefes Eingraben schützt ausreichend gegen Feuer. Tiefe, schmale Schützenlöcher schützen auch gegen Niederwalzen durch Panzer.

Der Verteidiger muß die abstoßende Wirkung seiner Feuerwaffen ausnutzen. Daher ist der Angreifer in der Regel schon bei der Annäherung auf weite Entfernung zu bekämpfen. Die mit dieser Aufgabe betrauten Waffen sind sehr beweglich zu verwenden, um dem Gegner ihre Feststellung und Bekämpfung zu erschweren.

V. Kampf um Ortschaften und Wälder

- 15.) An Ortschaften und Waldstücken ist im Angriff, wenn irgend möglich, zunächst vorbeizustoßen. Während des Vorbeistößens müssen die der angreifenden Truppe zugekehrten Ränder durch Brisanz und Nebel niedergehalten werden.

Reserven sind an den Stellen nachzuführen, an denen das Durchstoßen geglückt ist. Dabei muß das Niederhalten der Orts- und Waldränder fortgesetzt werden. Teilen der Reserven fällt die Aufgabe zu, die Ortschaften und Waldstücke von rückwärts zu nehmen. Inbrandschießen oder Anzünden haben sich als brauchbares Mittel zur raschen Niederkämpfung ausgebauter Ortschaften bewährt. Beschuß mit Nebel blendete die Besatzung und zwang sie durch die moralische Wirkung und die Erstickungsgefahr zur Räumung.

- 16.) Muß durch größere Waldungen angegriffen werden, so ist der Angriff am zweckmäßigsten abschnittsweise durchzuführen und zwar wird an mehreren Stellen entlang und beiderseits der in der Angriffsrichtung laufenden Wege und Schneisen in den Wald hineingestoßen. Die Angriffsspitzen sind hierzu mit zahlreichen wirksamen Feuerwaffen (neben M.G. besonders 2 cm Fla., Pak, 1. I.G. und wenn möglich mit dem besonders wirkungsvollen Sturmgeschütz) auszustatten. Der Gegner ist dort, wo er erkannt oder vermutet wird, mit Feuer zu überschütten. Erkannte Stützpunkte sind beiderseits umfassend zu nehmen.

Lebhaftes Störungsfeuer der Artillerie auf Verbindungswege, insbesondere Wegekreuze, auf Häuser und Ortschaften in der Tiefe des Waldes erschwert die Kampfführung des Feindes und erschüttert seine Widerstandskraft.

VI. Einsatz von künstlichem Nebel

17.) Den meisten Truppen fehlt noch die Übung im Einsatz des künstlichen Nebels. Daher wurde er oft garnicht oder nicht im nötigen Umfang eingesetzt.

Künstlicher Nebel hat sich überall dort, wo von ihm zweckmäßiger Gebrauch gemacht wurde, voll bewährt und die Verluste verringert. In manchen Fällen führte Nebelbeschuss zu panikartiger Flucht des Feindes. Die moralische Wirkung des Nebels, besonders auch im Kampf um Häuser und Stützpunkte, brachte stellenweise überraschende Erfolge.

In allen Lagen, in denen mangels ausreichender Gefechtsaufklärung eine wirksame Bekämpfung des Gegners nicht möglich ist, hat sich der Einsatz des Nebels zur Abschwächung der feindlichen Feuerwirkung bewährt. Kartenstudium und Geländebeurteilung ergeben Anhaltspunkte dafür, wo feindliche B-Stellen, Stützpunkte und bestimmte Waffen z.B. Pak zu vermuten sind. Ihre Blendung durch Nebelbeschuss stört den Feuerplan des Feindes.

Wirksam ist auch die Abschirmung der Flanken eines Angriffs durch Nebel.

Beim Angriff über Flüsse kann die Blendung des Feindes am Ufer, vor allem seiner B-Stellen sowie auch Selbstvernebelung der übersetzenden Truppe den Kampf erleichtern.

Panzer schießen Nebel vorwiegend zur Blendung vermuteter Abwehrgeschütze. Sie vernebeln sich selbst zum Schutz gegen überlegenen Feind.

Zur Verschleierung eigener Bewegungen darf der Nebel nicht auf zu engem Raum eingesetzt werden. Er zieht sonst das Feuer auf sich.

Der Truppenführer entscheidet, ob Nebel im größeren Umfang einzusetzen ist. Er bestimmt, wo der Gegner mit Nebel zu blenden und wo er mit Brisanz zu bekämpfen ist. Blendung einzelner Ziele (Pak, B-Stellen, einzelner Widerstandsnester) ist der Truppe stets freigestellt.

Führer der Nebeltruppe sind vom Truppenführer als Berater heranzuziehen. Verbindungskommandos der Nebeltruppe mit Nachrichtennitteln übermitteln rasch die Wünsche, die sich aus der wechselnden Lage ergeben.

VII. Zusammenwirken mit der Luftwaffe

- 18.) Die Zusammenarbeit der Führung mit den Aufklärungsstaffeln war meist dort besonders erfolgreich, wo Generalkommandos und Panzer-Divisionen über Staffeln verfügten, mit denen sie eingespielt waren.

Die Grundsätze des Erkennungs- und Verständigungsdienstes (Ob.d.H./Gen.St.d.H./Ausb.Abt.(Ia)Nr.450/40 g vom 8.3.40 und Nr. 750/40 g vom 29.3.40) sind noch nicht Allgemeingut der Truppe. Ihre Beachtung ist auch für das Zusammenwirken mit Kampffliegern wichtig. Große Hakenkreuzflaggen haben sich als Erkennungszeichen bewährt.

Stäbe und Truppen müssen aufmerksam das Verhalten eigener Aufklärungsflieger beobachten, um deren Absicht, Meldungen abzuwerfen, sofort zu erkennen und rasch Meldeabwurfkreuze auszulegen.

Rascher Einsatz des Artilleriefliegers muß auch ohne vorherige zeitraubende Aussprache möglich sein.

Zusammenarbeit der Aufklärungsflieger mit den Aufklärungsabteilungen muß durch Regelung der Funkverbindung sichergestellt sein.

Häufig verschaffte die Überwachung der eigenen Bewegungen der Führung rasch Klarheit über die Entwicklung der Lage.

19.) Das Zusammenwirken mit Sturzkampffliegern muß zeitlich und örtlich vorher geregelt werden. Durch Verbindungs-offiziere, die zu den Generalkommandos oder Divisionen treten, muß rasche Verbindung auf dem Draht- oder Funkwege sichergestellt sein.

Die Ziele sind genau zu bezeichnen und in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit an die Kommandostellen der Fliegerverbände zu übermitteln. Sie dürfen nicht zu nahe an der eigenen vorderen Linie liegen, die ebenfalls einwandfrei zu melden und vor den Angriffen von der Truppe deutlich zu kennzeichnen ist.

Für die auf der Erde angreifende Truppe ist es wichtig, zu wissen, wann und auf welche Ziele die Angriffe erfolgen, wie oft sie wiederholt werden und wie lange sie andauern. Als zweckmäßig hat sich die besondere Kennzeichnung der den letzten Angriff fliegenden Verbände erwiesen. Dadurch wird der Erdtruppe eine sofortige Ausnutzung der Bombenwirkung ermöglicht.

I. A.

Stalder